Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 6

Artikel: Offerner Brief zum Artikel "Religionsunterricht - wie langweilig"
Autor: Müller, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529611

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschriftung, welche dem Ganzen eine „persönliche Note" gibt.

Mit Hilfe der Kartei findet der Lehrer sofort alle für seinen Unterricht erforderlichen Gegenstände, wie bestimmte Gesteine seiner Sammlung, Diapositive, Wandbilder usw. *Solche Karteien erleichtern während seiner Abwesenheit (Militärdienst, Krankheit) dem Stellvertreter die Arbeit ausserordentlich.*

Mit dieser Darstellung versuchte ich, dem Lehrer Mittel und Wege zu zeigen, um in seiner Vorbereitung ein Thema rasch und gründlich nach allen seinen methodischen und stofflichen Inhalten verarbeiten zu können. Wir sahen dabei, dass die Kartothek gleichsam zum geistigen Mittelpunkt des Vorbereitungsbetriebes wird,

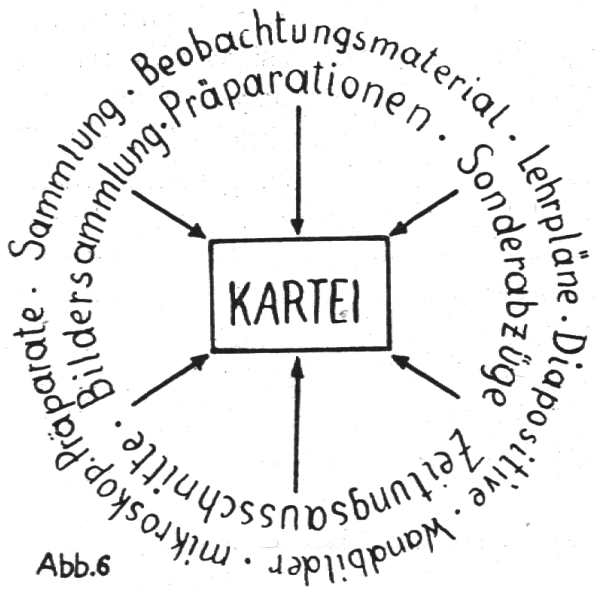

Abb.6

in der die Verbindungen von den verschiedensten Mappen, Fächern, Kästen, Büchergestellen zusammenlaufen (Abb. 6). Ich weiss, der Anfang wird nicht leicht sein, aber die Mühe wird sich reichlich lohnen. Niemals möchten diese Ausführungen als Arbeitsschablone aufgefasst sein und wahllos und mit Gleichgültigkeit angewendet werden. Nur da ist der Freude an der Arbeitstechnik Raum zur Entfaltung gegeben, wo die Technik für eine Arbeit mit Ueberlegung gewählt wird, d. h. mit Anpassung an das wechselnde Arbeitsziel, den wechselnden Arbeitsstoff usw.

Immer aber gilt, wie für jede Lebensarbeit, der Grundsatz: *„Nichts aufschieben, sofort und richtig einordnen."* — Sapientis est ordinare (Thomas von Aquin).

Benützte Literatur.

Fonk, L.: Wissenschaftl. Arbeiten. Innsbruck, Rauch (1916).

Heyde, J.: Wissenschaftl. Arbeiten. Berlin, Junker (1943).

Hunziker, R.: Bauernhof, seine Lebensgemeinschaften. **I** und **II.** Bern, Heimat-Verlag (1943).

Kliemann, H.: Werkzeug des Kopfarbeiters. Stuttgart, Frankh (1935).

Rinderknecht, H.: Schule im Alltag. Zürich, Zwingli-Verlag (1939).

Schwisow, Th.: Z. Bücherfreunde, **36,** 9—12 (1932).

Stein, R.: Monatshefte naturw. Unterricht (Leipzig), **10,** 232—237 (1917).

Tabulae biologicae. Edit. W. *Junk*, 1925.

Hünenberg (Zug) *Hermann Steiner.*

Religionsunterricht

Offener Brief zum Artikel „Religionsunterricht — wie langweilig"

in Nr. 3 der „Schweizer Schule".

Sehr geehrter Herr P. J.! Sie werden begreifen, dass Ihr Artikel Widerspruch erfährt im Interesse der Sache und zur Ehrenrettung der ernsten Arbeit, wie sie gewiss von den meisten Religionslehrern geleistet wird, d. h. von den geistlichen Katecheten und von den weltlichen Lehrkräften, welche Unterricht in der biblischen Geschichte erteilen; das allgemeine Wort Religionsunterricht umfasst natürlich beide Gruppen. Mit Ihren Ausführungen, aus denen sich nicht ergibt, auf welche Schulstufe Sie besonders Bezug nehmen, wollen Sie offenbar die Wichtigkeit des Religionsunterrichtes betonen (Sie nennen ihn mit Recht „das edelste aller Unterrichtsfächer") und eine vermehrte prakti-

sche Ausbildung der jungen Priester für dieses Fach wünschen. In diesen Gedanken wird man gewiss gerne mit Ihnen einig gehen, aber w i e Sie das sagen, erscheint mir g e f ä h r l i c h und u n g e r e c h t.

Vielleicht ist Ihnen unbekannt, wie vor einiger Zeit in der „Schweizer Schule" die Referate einer Konferenz der katholischen Mittelschullehrer veröffentlicht wurden über das Thema „Der Religionsunterricht und das religiöse Leben an den katholischen Mittelschulen". Damit wurde eine sehr wichtige, aber interne Diskussion weiteren Kreisen zugänglich gemacht, für welche sie nicht gedacht war. In der Folge beschäftigten sich dann auch „Der Freidenker" und die „Berner Tagwacht" mit diesen Referaten, natürlich in ganz irreführendem Sinn, und dadurch wurde gewiss wieder manche Verwirrung in weite Volkskreise getragen. In ernster, autoritativer Weise schrieb der Rektor der Einsiedler Stiftsschule in den kulturellen Beilagen der „Ostschweiz" und der „N. Z. N." eine Richtigstellung, aber diese wird leider wohl kaum manche Leser der andern Blätter erreicht und genauer orientiert haben. Noch grösser ist die Gefahr, dass nun von kirchenfeindlicher Seite mit Freude und Verdrehungskunst Ihr Artikel hergenommen wird, in welchem Sie die Ansicht vertreten, dass man auch in katholischen Kreisen von der Langweile des Religionsunterrichtes so ziemlich allgemein überzeugt sei. Zum Titel Ihres Artikels setzen Sie nämlich nicht ein Fragezeichen (d. h. ist der Religionsunterricht an manchen Orten langweilig?), sondern ein Ausrufezeichen (d. h. er ist überall langweilig). Die „Schweizer Schule" kommt in viele Hände. Da wird es Lehrer und andere Abonnenten geben, welche aus mannigfachen Gründen (selbstverschuldet oder von andern verursacht) gerade jetzt eine seelische Sturmzeit durchmachen, und dann kann Ihr Artikel nach verschiedener Richtung wie Benzin ins Feuer wirken. Bei Schulbesuchen sieht man oft die neueste Nummer der „Schweizer Schule" offen auf dem Lehrpult liegen. Wenn Schüler am Pult des Lehrers stehen, schauen sie bekanntlich mit schärfsten Augen, was es dort zu sehen gibt. Da wird der Titel Ihres Artikels, von einem Kind entdeckt, durch die ganze Klasse gehen und Unheil stiften können. Sie werden sagen, wenn so wenig schon schaden könne, sei überhaupt keine religiöse Kraft und Sicherheit vorhanden, aber es können eben Jugendliche so schnell seelisch verwirrt werden, wie ein Tropfen Gift schon genügen kann, um die Gesundheit zu erschüttern, und ein Zündhölzchen, um einen Waldbrand zu verursachen. Ihr Artikel kann also unter Umständen recht gefährlich werden, auch wenn Sie dies selbstverständlich nicht beabsichtigt haben.

Er ist aber auch in weitem Umfang u n g e r e c h t. Leider wird nicht geleugnet werden können, dass an einzelnen Orten der Religionsunterricht langweilig ist durch die Nachlässigkeit der Lehrperson. Der 1. Teil der Stunde vergeht unter Seufzen mit Abfragen des Katechismus oder der biblischen Geschichte und mit Ausbrüchen empörten Erstaunens über alles Unverstandene und Vergessene. Dann wird etwas Neues erklärt oder gar nur gelesen mit beständigem Kampf um die Disziplin und mit Entrüstung über die mangelhaften Leseleistungen. Der Katechet kommt unausgeruht, gereizt und mit grosser Verspätung in die Schule, oder er sucht durch Verteilen von Süssigkeiten und durch Vorlesen von Achermann-Romanen die Stunde zu beleben. Die Religionsstunde lässt man öfter ausfallen wegen Beerdigungen, Konferenzen und unerwarteter Besuche. Der Lehrer setzt die biblische Geschichte auf die letzte unfruchtbare Stunde am Samstagvormittag, damit er sicher ist vor dem Besuch des Pfarrers und eher Rechnen oder sonst etwas nach Bedarf einschalten kann. Solche und ähnliche Zustände bilden freilich die Grundlage, dass der Religionsunterricht langweilig wird. Derartig vertrödelte Schulzeit und vernachlässigte Kinderseelen werden einmal schwer zu verantworten sein. Aber solchen, man darf gewiss sagen, heutzutage vereinzelten Fällen stehen Hunderte und Hunderte von Lehrkräften geistl. und weltl. Standes gegenüber, welche die Wichtigkeit der

religiösen Unterweisung voll und ganz erkennen und dementsprechend mit Ernst und Eifer ihre Lektion erteilen. So viele Faktoren auf Seite der Lehrperson (mangelnde Begabung oder ungenügende praktische Vorbildung für diese besondere Art des Unterrichtes) und von Seite der Kinder, der Eltern und des ganzen Milieus mögen den Erfolg des Religionsunterrichtes beeinträchtigen, aber deswegen bleibt doch die Tatsache, dass man sich in den Land- und Stadtschulen ehrlich wehrt, den Unterricht gut zu erteilen und veraltete Lehr- und Lernmethoden durch neuzeitlichere zu ersetzen, wobei allerdings das Neue bekanntlich nicht immer nur gut und das Alte nicht immer nur schlecht ist. Es ist mir nicht bekannt, wo Sie wohnen; aber ganz sicher wird es in Ihrer Gegend Schulen geben, wo der Religionsunterricht gar nicht langweilig, sondern sogar sehr interessant ist, und wo in diesen Stunden mit hohem Verantwortungsgefühl und grosser Anstrengung den Kindern viel Wertvolles und Bleibendes für den Alltag und für das kommende Berufsleben mitgegeben wird. Bitte, besuchen Sie einmal solche Schulen und dann berichten Sie, ob Sie nicht ehrlich zugeben müssen, Ihr Artikel sei mit seinem sensationellen Titel und seinen allgemein gehaltenen Ausführungen gefährlich und ungerecht. Im Namen aller Lehrpersonen, denen Ihr Artikel nicht aus gekränkter Eigenliebe, sondern im Interesse des wirklich wichtigsten Lehrfaches wehe getan hat, begrüsse ich Sie freundlich.

Amden. *Franz Müller Pfr.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Vom christlichen Daheimsein

Grösse und Geheimnis der Erzieherpersönlichkeit ist ein grosses und geschlossenes Gottes- und Weltbild. Das wird umso mehr offenbar werden, je mehr die Erschütterungen und die tausend Mannigfaltigkeiten unserer Tage auch in die Herzen unserer Kinder unsichtbar und langsam eindringen. Diese Geschlossenheit unserer geistigen Welt ist in Gefahr durch die Eigenart unserer Kinder heute und durch das Vielerlei unserer Berufs- und Nebenaufgaben. Wir tun darum gut daran, unserem Heim besondere Beachtung zu schenken. Es soll das „sacro ritiro" sein, die Stätte der Stille, der Einkehr zu sich selber, der Tisch der ernsten Arbeit, das Symbol unserer grossen Welt, die wir zu verkünden haben und der heimelige Ort, dem wir frohmütig verbunden sind: unser christliches Daheim.

Dabei scheinen mir zur Gestaltung unseres christlichen Heimes zwei Dinge besonders wertvoll:

1. *Die ausgesprochen christliche Weihe.*

Im Buch der Sprüche heisst es von der echten Frau: Sie ist einem vollbeladenen Kaufmannsschiffe gleich, das von weit her seine Ware bringt. Als katholische Lehrerinnen tragen wir das Göttliche als Berufung in uns. Wir müssen es nur schützen und schätzen. In der Glaubenslehre von den geweihten Zeichen der Kirche haben wir das Mittel dazu. Irgendein in Geschmack und Sinnbildlichkeit fein gewähltes, vom Priester geweihtes Zeichen sollte die Mitte unseres Heimes bilden. Man kann je nach persönlichem Dafürhalten ein schönes Kreuz wählen, ein ansprechendes Marienbild oder ähnliches. Um dem geweihten Zeichen noch die ganz persönliche Note des eigenen Berufsideales zu geben, könnte man darunter einen passenden Spruch anbringen oder sonst ein dem Ideal entsprechendes Symbol. Wie die Lehre der Kirche sagt, ist das geweihte Zeichen durch den Segen und das Gebet der